

DIE SCHWEIZER ZEITSCHRIFT FÜR TIER UND NATUR

# Tierwelt

Nr. 39

24. September 2020

Fr. 6.-

**JULIA WILLI**

**Die Zürcherin  
reitet – auf  
einer Kuh**

**ZIERVÖGEL**

**Trainierte  
Sittiche**

**OLIVEN**

**Grünes Wunder,  
flüssiges Gold**



Der Blick vom Olivenhain auf die Kirche von Gandria und den Monte San Salvatore.



# Oliven mit Aussicht

Eine Wanderung am Luganerseer lohnt sich immer. Erst recht, wenn sie nicht nur mit Panoramen, sondern auch mit Wissenswertem aufwartet. So wie der Olivenpfad nach Gandria. VON MATTHIAS GRÄUB (TEXT) UND REMY STEINEGGER (BILDER)

Absand halten. Das Credo, das uns Menschen dieses Jahr allüberall begleitet, gilt für Olivenbäume seit jeher: Auch hier im Tessin, der Sonnenstube der Schweiz, wo Palmen, Feigen und Kastanien gedeihen, wo auch mal ein Kakтус strahlend über eine Mauer am Wegrand schaut. Hier wachsen auch Olivenbäume, mit respektvollem Abstand zueinander.

«Das liegt an den Wurzeln», sagt Claudio Premoli. Der grau melierte Brillenträger steht in Hemd und Jeans mitten in einer kleinen Olivenplantage und erklärt in ausgezeichnetem Deutsch mit italienischem

Claudio Premoli erklärt eine Insektenfalle.



Akzent: «Sie reichen nicht weit in die Tiefe, dafür wachsen sie in die Breite. Ungefähr so weit, wie die Baumkrone oberirdisch reicht, dehnen sich die Wurzeln im Boden aus.»

Absand lohnt sich also. Premoli ist der Chef der «Associazione amici dell'olivo», des Vereins der Olivenfreunde im Tessin. Präsident und Sekretär in Personallunion. Seit sich der ehemalige Banker letztes Jahr hat Frühpensionieren lassen, setzt er sich mit voller Kraft für die Olivenbäume und ihre Besitzer ein, organisiert Praxiskurse für Einsteiger, Oldegustationen für Feinschmecker und Ausflüge ins olivenreiche Italien. Und er führt alle Initiativen durch das Schatzenstein der Tessiner Olivenwelt, den «Sentiero dell'olivo», den Olivenpfad.

## Eine Fliege ist das grösste Problem

So auch an diesem spätsommerlichen Septembernachmittag. Fast entschuldigt zeigt Premoli auf die durch bald 20 Jahre Sonnenschein fast zur Unleserlichkeit verbleichte Informationsstapel, die Lehrreiches über Oliven vermittelt. Fast 20 dieser Inposten sind auf dem Olivenpfad zu finden, der von Casagrande am Stadtrand Luganos bis ins malerische Gandria gut drei Kilometer weiterführt – alles dem Ufer des Luganeres entlang. Die meisten dieser Infotafeln sind übrigens in einem besseren Zustand

als die eingangs beschriebene, weil sie der Sonne abgewandt stehen. Sie berichten über Pflegearbeiten im Olivenhain, über die Olivenarte, aber auch über Schädlinge.

Claudio Premoli steht neben einem anderen Olivenbaum, von dem eine Insektenfalle baumelt. «Die Olivenfliege ist bei uns das grösste Problem.» Anders als in Italien, wo das *Xyella*-Bakterium der Olivenfeind Nummer eins ist (siehe Seite 15), hat man es hier mit einem nicht ganz so tödlichen, aber dennoch mühsamen Schädling zu tun. Und das Problem könnte bald noch grösser werden, läuft doch dieser Tage gerade die Zulassung des bislang wirksamsten Mittels gegen die Olivenfliege ab. «Wir sind zusammen mit dem Kanton und verschiedenen Anbietern an Alternativen testen. Aber für die grossen Firmen lohnt es sich nicht, eine Lösung für die paar Tausend Bäume im Tessin zu finden.»

Premoli hat eine befällene Olive gefunden. Noch klein und grün ist sie und ein winziges Loch verrät, dass die Fliegenlarve, die in der Frucht geschlüpft war, sich entwickelt hat und schon wieder ausgeflogen ist. «Wenn die neue Fliege ein Männchen ist, war's das», sagt der Experte. «Aber ist es ein Weibchen, legt es seine Eier bald in die nächste Olive.» Die befallenen Früchte, sofern sie dem gefunden werden, lassen sich nicht mehr als Speiseoliven verwenden. «Und beim Öl leidet die Qualität darunter.

Aber wenn wir alles aussortieren, bleibt uns kaum mehr etwas übrig.»

Praktisch sämtliche Oliven im Tessin werden zu Öl verarbeitet. Die Olivenfrucht betreiben eigene Mühle, die jeder Hobby-Plantagenbesitzer mit seinen Früchten beliefern und selber sein eigenes Olivenöl herstellen darf. «Das ist auch ein guter Trick, um die Mitgliederzahlen in unserem Verein zu erhöhen», sagt Premoli und grinst schelmisch: «Mitgliedler bezahlen mehr, um die Mühle zu brauchen als Mitgliedler.»

## Zählung der Olivenbäume

Inzwischen ist die Endstrasse des Olivenpfades erreicht. Oberhalb des kleinen Friedhofs von Gandria stehen noch ein paar Dutzend Bäume, die letzten der rund 250, denen Spaziergänger auf dem Pfad begegnen. Auch sie halten alle Abstandsregeln ein, sodass sie zwischen ihren Baumkronen nicht nur den Blick auf das Kursschiff auf dem See, sondern auch auf den malerischen Kirchturm des Dorfkerns freigeben – und ganz hinten am Horizont auf den ikonischen San Salvatore, den Hausberg Luganos.

Derweil erläutert Präsident Premoli die Aussichten seines Vereins der Olivenfreunde.

Der Olivenpfad verbindet Wanderer mit Wissenswertem.



Nächstes Jahr wird er nämlich 20 – und dann soll es neue Infotafeln geben. Ausserdem läuft aktuell die erste grosse Zählung der Tessiner Olivenbäume. Für sie hat Premoli die Wettbewerb in Radioshows und Zeitungen gerührt, alle Gemeindegemeinden des Kantons um Mithilfe gebeten, um herauszufinden, wie viele der Bäume insgesamt im Tessin stehen.

«Dieses Jahr fielen alle Anlässe aus, also haben wir uns gefragt, was wir stattdessen

machen können. Wir hatten ja Zeit.» Nun warten die Daten von rund 700 Olivenbaum-Besitzern in einer Tabelle auf Premolis Auswertung. Viel mehr als erwartet. «Wir wissen jetzt von mindestens 5200 Bäumen im Kanton. Und ich denke, es gibt bestimmt noch 2000 mehr.»

Mehr Bilder vom Olivenpfad auf: [www.tierwelt.ch/oliven](http://www.tierwelt.ch/oliven)

# ZU WIE VIEL!

Jedes Jahr kommen 75'000 Menschen zusätzlich in unsere Kleine Schweiz

Seit der Einführung der Personen-freizügigkeit 2007 wurde deshalb Naturfläche im Umfang von 57'000 (!) Fussballfeldern zubetoniert

Das kann so nicht weitergehen!

Deshalb: Begrenzungs-Initiative

# JA